

144. Das Salz.

Wenn das Wasser die Urgesteine oder auch später gebildete Steine zerstört, so bildet es körnigen Sand aus dem Quarz, Thon aus dem Feldspat und Glimmer. Ersterer fällt bald zu Boden, letzterer trübt lange das Wasser und setzt sich erst allmählich ab, allein alle Bestandteile der Gesteine und Erden, welche gleich dem Zucker oder Salze wirklich auflöslich im Wasser sind, so daß man dem klaren Wasser seinen Gehalt nicht ansehen, nur anschnicken kann, sie bleiben in dem Wasser zurück, wenn auch oft so verdünnt, daß nur in seltenen Fällen der Geschmack die Mineralquelle verrät. So eilen diese löslichen Teile mit in das Meer und häufen sich daselbst an, weil die Ströme unaufhörlich dergleichen schwach mineralisches Wasser ergießen, während die entsprechende Abnahme des Meeres durch Verdunstung geschieht, also im unsichtbaren Wasserdampf immer nur chemisch reines Wasser abgegeben wird.

Auf diese Weise geben die löslichen Mineralstoffe dem Wasser des Meeres einen bittersalzigen Geschmack. Die Hauptmasse dieser Stoffe besteht aus Kalzfalzen, besonders Gips, aus Bittersalzen und aus Kochsalz. Die Kalz- und Bittersalze werden von den Muscheln, Schnecken und Polypen teilweise wieder aus dem Wasser gefondert, indem sie daraus ihre Häuser und Stöcke und im Laufe der Zeiten Felsmassen neu erbauen. Das Kochsalz aber mit viel Gips und Bittersalzen bleibt in dem Meere zurück, und wenn man das Wasser künstlich über Feuer oder in abgeforderten Lagunen vor der Sonne verdampft, so schießt das Kochsalz und der Gips in Krystallen daraus an, während die Bittersalze in den Laugen zurückbleiben.

An einigen Stellen der Erde hat man kleine, vom Weltmeer abgeforderte Meere, wie z. B. das kaspische Meer und das tote Meer, in diesen wird der Salzgehalt viel stärker, als im Ozean; bei einigen noch kleineren, namentlich in heißen Gegenden, auch in Südrußland gelegenen Meeresteilen, die man Salzseen nennt, wird der Salzgehalt so stark, daß das Wasser nicht alles in Auflösung halten kann, da 100 Pfund Wasser nur 26 Pfund Salz klar aufnehmen, und deshalb muß es sich ausscheiden. Es bildet aber nicht wie das Eis auf der Oberfläche eine schimmernde Decke, sondern, da es schwerer ist als Wasser, am Boden eine feste Salzbank, die einer Eisbank sonst nicht unähnlich ist und von den Anwohnern in großen Blöcken zum Gebrauch herausgebrochen wird.

Dergleichen Salzabfälle aus Meeresarmen oder Meeresbuchten müssen in früheren Weltaltern gleichfalls erfolgt sein, und zwar, wie der Augenschein lehrt, in viel größerem Maßstabe, als gegenwärtig, denn in allen Tiefen der Erdrinde findet man mächtige Lager von Steinsalz und Gips, welche auch nicht selten wie blendendes Eis und hart gefrorener Schnee aus der Erde hervorragen und, langsam vom Regenwasser benagt, allmählich wieder dem Meere zugeführt werden.

Wo in größerer Tiefe die Salzbanken zwischen Thon und Sandstein oder Kalkstein gelagert sind, da bringen oft die Quellwasser dasselbe in Auflösung mit empor, und aus solchen Salzquellen haben jahrtausendlang manche Völker durch sorgames Kochen ihren Bedarf gewonnen; denn die Tiere des Waldes, welche auch nach Salz begierig sind, haben überall jede, auch die schwächste Salzquelle ausfindig gemacht und den Menschen gezeigt. Andere Völker haben von